

8. Tagung
des Forschungsnetzwerks Implizites Wissen (FORIM)

Fr, 21. – Sa, 22. Oktober 2016
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
A-1030 Wien, Anton-von-Webern-Platz 1



**Awareness –
jenseits von „bewusst“ und „unbewusst“**

Einladung und call for papers

FORIM ist ein offenes, interdisziplinäres Interessens- und Forschungsnetzwerk, das sich mit dem Konzept des impliziten Wissens befasst. In unterschiedlichen Formaten und mit wechselnden Schwerpunktsetzungen veranstaltet das Netzwerk seit dem Jahre 2009 jährlich eine Tagung zum intensiven Wissens- und Gedankenaustausch im kleinen Kreise.

Die heurige Tagung findet im Workshop-Format statt.

Mit dem Leitbegriff der „awareness“ wird die Frage aufgegriffen, in welcher Weise es ein Bewusstsein gibt, das zwischen und jenseits der herkömmlichen Unterscheidung von bewusst und unbewusst liegt.

Leitend ist dabei ein forschungspragmatisches Verständnis von „awareness“: Es geht um ein Bewusstsein beim praktischen Handeln, das nicht als verstandesmäßig-geleitetes, reflexives Bewusstsein „über“ das Handeln aufgefasst werden kann; das fragliche Handeln kann aber auch nicht als nicht-bewusstes und prä-reflexives, quasi automatisiert ablaufendes Verhalten charakterisiert werden.

1. Thematischer Hintergrund

Im westlichen Denken ist ein Verständnis von Bewusstsein vorherrschend, das auf der Dualität von bewusst und unbewusst beruht. Diese Unterscheidung orientiert sich am Bild des Menschen als rational-verstandesmäßig geleitetes Wesen. Die Feststellung Descartes „ich denke, also bin ich“ ist auch für das Verständnis des Bewusstseins leitend: Als bewusst gilt, was verstandesmäßig-rational „gegenwärtig“ ist, als unbewusst all das, was sich dem entzieht. Damit korrespondiert ein Verständnis menschlicher Autonomie, das auf der Fähigkeit zu rational-verstandesmäßig, bewusst geleitetem und kontrolliertem Handeln beruht. Unbewusst ist demnach gleichbedeutend mit nicht-intentional und nicht-kontrolliert.

Eine verbreitete und selbstverständlich erscheinende Annahme ist beispielsweise, dass das (Nach-)Denken über den Vollzug einer Handlung und deren praktische Realisierung zwei getrennte Akte sind, die nicht gleichzeitig erfolgen können. Am Beispiel körperbasierter Handlungen wie bspw. im Sport, scheint dies unmittelbar plausibel. Der Skifahrer, der während der Abfahrt darüber nachdenkt, wie er seine Beine, Hände und Stöcke bewegt und bewegen soll, wird kaum ohne Sturz davon kommen. Möglich und bekannt ist allerdings eine Parallelität von Denken und Handeln, wobei beides quasi selbständig und entkoppelt verläuft. Die praktischen Handlungsvollzüge laufen mehr oder weniger automatisiert und routinisiert ab, während die Gedanken mit anderem befasst sind. Vergleichbares finden wir auch in den sogenannten „theories of practice“, wo mehr oder weniger routinisiert ablaufende Handlungen als Normalfall des alltäglichen Handelns bzw. alltäglicher Praktiken betrachtet werden. Das bewusste Nachdenken und Entscheiden darüber, weshalb, mit welchem Ziel und auf welche Weise gehandelt wird, wird demgegenüber nur als auf neuartige und kritische Situationen beschränkt ausgewiesen.

Für ein Bewusstsein und Denken „im“ praktischen Handeln bleibt bei der damit nahegelegten Unterscheidung von bewusst und unbewusst wenig Raum. Hier könnte das Konzept der „awareness“ ansetzen. Mit ihm verbinden wir die Frage nach der spezifischen Art der Aufmerksamkeit, des Gewahrseins, der Achtsamkeit im Handlungsvollzug.

Ansätze zur Untersuchung der von uns anvisierten Phänomene finden sich unter anderem in den Arbeiten von Gilbert Ryle, Donald Schön, Walter Volpert oder Fritz Böhle. Ryle hat die Trennung von einer bewusst rationalen Planung des Handelns und dessen praktischem Vollzug als „intellektualistische Legende“ kritisiert, jedoch die Frage, in welcher Weise sich die Handelnden gleichwohl ihres Handelns bewusst sind, nicht weiter vertieft. Schön hat in seinen Untersuchungen zum Denken und Handeln von Experten die Unterscheidung von „reflection on action“ und „reflection in action“ getroffen und die Annahme, dass nur „vor“ oder „nach“ dem praktischen Vollzug des Handelns über das Handeln gedacht werden kann, an empirischen Beispielen widerlegt. Das „Wie“ dieses Denkens konnte er allerdings begrifflich-konzeptuell kaum fassen und begnügte sich hier mit dem Verweis auf das Denken von Musikern bei der Improvisation im Jazz. Volpert spricht im Kontext seines Konzepts des intuitiv-improvisierenden Handelns von einem „mittlaufenden Denken“ und im Konzept des „erfahrungsgeleitet-subjektivierenden Handelns“ von Böhle wird empirisch ein wahrnehmungs- und verhaltensnahes assoziativ-bildhaftes Denken beim praktischen Handeln aufgezeigt.

Weitere Versuche, die Unterscheidung von bewusst und unbewusst zu überwinden, finden sich vor allem in Konzepten, die durch östliches Denken inspiriert sind. Sie machen auf die Grenzen der Dualität von bewusst und unbewusst aufmerksam, thematisieren dabei aber kaum die Frage nach einem Bewusstsein beim und im praktischen Handeln.

2. Ziel und Ablauf des Workshops

Ausgehend vom dargestellten Verständnis von „awareness“ sollen im Workshop

- empirische Phänomene von „awareness“ aus unterschiedlichen Bereichen und Disziplinen sowie
- Forschungsansätze zur systematischen Beschreibung, Analyse und Erklärung von „awareness“ aus unterschiedlichen Disziplinen

vorgelegt und diskutiert werden.

Teilnehmende des Workshops sind Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Disziplinen, die sich in ihrer Arbeit mit Phänomenen der „awareness“ befassen. Sie kommen aus den Bereichen der Arbeitsforschung, der Sportwissenschaften, der Körpertherapie, der Kunst, der Pädagogik u. a. Anstelle von ausgedehnten Referaten einzelner Expertinnen und Experten bringen die Teilnehmenden Ergebnisse ihrer Arbeiten und Erfahrungen in Form von impulssetzenden Kurzreferaten ein.

Der Workshop gliedert sich in zwei Teile. In einem *ersten Teil* erfolgt eine Vorstellung und Diskussion empirischer Phänomene. Ziel ist ein Vergleich und die gemeinsame Erarbeitung einer oder mehrerer typischer empirischer Phänomene eines Bewusstseins beim Handeln. Im *zweiten Teil* sollen in Bezug auf die ausgewählten empirischen Phänomene unterschiedliche Forschungsansätze vorgestellt und diskutiert werden. Auch hier ist es das Ziel, wechselseitige Verbindungen, Komplementaritäten und Ergänzungen sowie auch grundlegende Unterschiede herauszuarbeiten.

3. Beitragseinreichung und Anmeldung

Zur Bewahrung des Workshop-Charakters ist die Zahl der Teilnehmenden auf 15 begrenzt.

Anmeldungen zum Workshop erbitten wir **bis spätestens 30. Juni 2016** an Fritz Böhle, f.boehle@onlinehome.de.

Wenn Sie einen aktiven Beitrag zum Workshop leisten möchten, senden Sie bitte zusätzlich eine Skizze Ihres Beitrags auf einer halben A-4-Seite.

Fritz Böhle, Jörg Markowitsch, Georg Hans Neuweg & Tasos Zembylas

München, Wien und Linz im Mai 2016